

Graf von Stauffenberg : (15. November 1907 - 21. Juli 1944) : ein deutsches Requiem

Autor(en): **Peters, Jan / Schwoe... [Schwoerer, Matthias]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein deutsches Requiem

Jan Peters

46
Nebelspalter
November
2007

Am 15. November 2007 hätte Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Abkömmling eines alten deutschen Adelsgeschlechts, seinen 100. Geburtstag feiern können. Diesen Festivitäten standen allerdings mindestens zwei Tatsachen im Wege: erstens die Ungewissheit menschlicher Gesundheit und Lebenserwartung und zweitens die Gewissheit, dass er bereits am 21. Juli 1944 in Berlin erschossen wurde, weil er versucht hatte, seinen obersten Befehlshaber mittels einer Bombe ins Walhalla zu befördern. Ob der Graf im Sterben noch «Es lebe das heilige Deutschland!» gerufen hat, ist nicht sicher belegt.

Im Jahre 1944 musste man kein Prophet oder Generalstabsoffizier sein, um zu erkennen, dass Hitlers Drittes Reich dem Exitus entgegenstürzte: im Westen die in der Normandie gelandeten Alliierten, im Osten die verglühenden Panzerwracks der 6. Armee. In der Lagebaracke der Wolfschanze in Masuren beugte sich ein vor seiner Zeit ergrauter Leitwolf über Landkarten, um ihn herum Eichenblätter an Kragenspiegeln, dazwischen Ritterkreuze; es dräute die Götterdämmerung, und die Entourage des GröFaZ beschloss – in einigen Teilen – dies sei des heiligen Deutschland, so wie sie es verstanden, nicht würdig.

Jahre zuvor, als der graue Despot in der Wolfschanze noch als Schiessbudenfigur angesehen worden war, und er – bewacht von Röhm's braunen Totschlägern – ungläubliche Phosphorreden führte, zu jener



- Max & Moritz
- Die Vorrückung
- Tom Crvise
- Eva Braun

Zeit noch hielten die Eliten Deutschlands den dahergelaufenen böhmischen Gefreiten und verkrachten Kunstmaler und Berufsfaulenzer zwar für einen Hampelmann, aber durchaus geeignet, mit ihnen im Bunde die verhasste Demokratie Weimars zu liquidieren mit dem Ziel, sich selbst wieder als die Herrenkaste zu etablieren, die gemäss dünnkelhaftem Selbstverständnis einzig befähigt war, dem im Felde unbesiegt deutschen Heer den Dolch des Verrats von 1918 aus dem Rücken zu ziehen und Preussens Gloria wieder in altem Glanz erstrahlen zu lassen. Nur entfaltete dann der gemeingefährliche Höllenhund aus Braunau am Inn einen wider Erwarten nicht zu domestizierenden

Eigensinn, nahm schliesslich die Fäden selbst in die Hand und entmachtete jene, die ihn hatten machtlos halten wollen. Die Puppenspieler fanden sich jäh in der kläglichen Rolle der Marionetten wieder.

Dass ihr Führer mit dem Finanzjudentum abgerechnet hatte und in den während der Blitzkriege eroberten Gebieten mit Untermenschen kurzer Prozess gemacht worden war, wen hatte das in Deutschland gestört? Herrenmenschen sicher nicht, solange sie ihre Güter im Osten arrondieren konnten. Dann aber wurde es der militärischen Führung bei ihrem Unternehmen Barbarossa nach und nach grauenhaft deutlich, welch riesige Dimensionen der Lebensraum im Osten hatte – Grossdeutschland hatte sich in seiner wölfischen Gier fatal überschätzt.

Am Mittag des 20. Juli 1944 detonierte in der Wolfschanze in Ostpreussen ein Sprengsatz; vier aus dem Wolfsrudel starben, ihr Anführer überlebte dank einer uneinsichtigen Vorsehung nur leicht verletzt. Stauffenbergs Flucht schlug genauso fehl wie sein Sprengstoffattentat, er wurde umgehend festgenommen.

Am Abend des 20. Juli 1944 wurde Claus Schenk Graf von Stauffenberg in Berlin erschossen, weil er seinen Oberbefehlshaber zu töten versucht hatte. «Es lebe das heilige Deutschland!» – welche Art von Deutschland war es wohl, das dem Oberst so heilig war, dass er dafür den Tod billigend in Kauf nahm?

Anzeige

REISE TAGE 07

MESSE FÜR FERIE
UND REISEN
RAILCITY HAUPT-
BAHNHOF ZÜRICH
VOM 9. – 11.11.2007



FREITAG 9.11.07
12.00 – 20.00 UHR

SAMSTAG 10.11.07
11.00 – 19.00 UHR

SONNTAG 11.11.07
11.00 – 19.00 UHR

EINTRITT FREI!

Laufend Dia- und Filmvorführungen • Casino Zürichsee mit Roulette und Black Jack • Ferienbar • Gastronomie-Stände und viele weitere Attraktionen



traveltip
SIE WÄHLEN FÜR FERIE

TagesAnzeiger



SBB CFF FFS

www.reisetage.ch